

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 64 (1981)  
**Heft:** 1

**Artikel:** "Die Unfähigkeit, Freiheit zu ertragen"  
**Autor:** Titze, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-412676>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Die Unfähigkeit, Freiheit zu ertragen»

Dieses Wort ist der Titel eines Buches einer der bedeutendsten in der Schweiz lebenden philosophischen Persönlichkeiten, Frau **J. Hersch** in Genf.

Sie stellt darin fest, dass dem Menschen existentiell die Möglichkeit gegeben ist, frei zu sein, dass es aber viele Schwierigkeiten gibt, die Freiheit richtig auszunützen. Die Schwierigkeiten sind so gross, dass einige glauben, Freiheit ganz allgemein ableugnen zu müssen. Dies geschieht sogar bei uns. Aber warum nennen sich diese dann Freidenker, wenn nichts frei sei? Sie müssten sich dann eigentlich «Determiniert-Denker» nennen. Aber gerade das wollen wir ja nicht. Wir wollen uns frei machen von allem, das dem Denken vorgeschrieben wird, seien es wahrheitsbeanspruchende Dogmen oder unkritisch angenommene Ideologien. Wenn wir uns also Freidenker nennen, so nehmen wir damit an, dass es Freiheit gibt. Wir bestimmen unsere Weltanschauung frei, nach Erfahrung und unserer eigenen Wertung. Dies führt zu verschiedenen Ansichten, da Erfahrung und vor allem anlagebedingte Wertung subjektiv sind. Daher dürfen wir keine Weltanschauung für absolut wahr halten. Wir verlangen nur, dass sie in Freiheit kritisch gebildet wird.

Aber gerade dies ist schwer, verlangt Überwindung althergebrachter Ansichten und Denkarbeit. **Es ist bequemer, sich, ohne selbst denken zu müssen, auf bereits Vorliegendes zu verlassen. Daher kommt es, dass die Mehrzahl der Menschen unfrei weiter sich an Dogmen hält.** Sie ist unfähig, Freiheit im Denken zu ertragen. Als Freidenker dürfen wir stolz darauf sein, dass wir uns bemühen, frei zu denken und den Mut haben, uns von Spekulationen, überlieferten Wahrheitsansprüchen befreit zu haben. Allerdings gilt dies unter der Voraussetzung, dass wir es nicht einfach nach ebenfalls vorgegebenen Ideologien getan haben. Auch diese haben keinen Wahrheitsanspruch. Abhängigkeit von Dogmen gegen Abhängigkeit von Ideologien einfach auszuwechseln ist kein wirklich

freies Denken. Es ist höchstens sein Beginn. Man muss aus seinen inneren existentiellen Möglichkeiten heraus und kritischem logischen Überdenken der Erfahrungsstatsachen, darunter auch wissenschaftlicher Erkenntnisse, frei sich seine Weltanschauung bilden. Dies ist schwer und diese Freiheit daher schwer zu ertragen. Freies Denken ist unbequem, verlangt Selbstbestimmung, Geborgenheit in sich selbst, nicht in äusseren unbekannten Wesen. Selbstbestimmung als Freiheit hat nur der Mensch, kein anderes Lebewesen, weil er sich selbst weiss, ein Ich-Bewusstsein hat. «Ich» ist nach **Hegel** als «Reflektion in sich» moderner ausgedrückt als «Information von sich» absolute Freiheit, die sich aber nur in Beziehung zu anderem auswirken kann.

Diese Freiheit, die **J. Hersch** «ausgeübte», **Kant** «positive» Freiheit nennt, gilt nicht nur im Denken. Sie ist vor allem auch in unserem Handeln, im Tun und Lassen, wichtig. Wenn wir das Verhalten der Menschen beobachten, so muss man feststellen, wie wenig selbstständig, also frei, man im täglichen Leben handelt. «Man» tut nur, was «man» auch sonst macht. Mode bestimmt, was man anzieht, Sitten und Bräuche schreiben die Handlungen vor. Man richtet sich nach den Massenmedien. Man lässt sich aufhetzen von Führern, bis zu Terror-Anschlägen verleiten. Man lässt sich von Kirchen oder Parteien vorsagen, was richtig sein soll. Man geht kritiklos in den Religionsunterricht, weil es die Mehrzahl so macht.

Aber man muss dies nicht. Der Mensch hat als Anlage die Möglichkeit, frei seine Handlungen zu bestimmen. Er könnte alle diese Beeinflussungen überwinden und aus eigener Freiheit heraus nur gelten lassen, was er nach eigener Überzeugung für richtig hält. Er tut es meistens deswegen nicht, weil es bequemer ist, sich auf das Denken anderer zu verlassen; er scheint unfähig zu sein, diese Freiheit zu ertragen.

**Er hat die Wahl freier Entscheidung, allerdings nur dann, wenn dies nicht von**

«oben» verboten ist. Es gibt Zwang, der bestraft, wenn man nicht das Verlangte sagt und tut. Dann ist allerdings ein freies Denken und Handeln unmöglich, ist der Mensch nicht nur unfähig, frei zu handeln, sondern von aussen daran gehindert. Freiheit als Selbstbestimmung, also «ausgeübte Freiheit» ist nur möglich, wenn ihr ein freier Spielraum gegeben ist, wenn es nach **J. Hersch** «mögliche Freiheit» gibt, die ich «freie Möglichkeit» nenne<sup>1</sup>. Zwang schränkt sie weitgehend ein und führt dazu, Freiheit nur noch als «Einsicht in die Notwendigkeit» zuzulassen. Dann wird die Unfähigkeit sogar Unmöglichkeit. Man muss denken und tun, was ein bestimmtes System, sei es Kirche oder Staat, vorschreibt, sonst wird man bestraft, für irrsinnig gehalten oder als vom Teufel besessen angesehen. So entstanden Hexenverbrennungen und Einlieferung in psychiatrische Anstalten.

Freiheit erscheint also zweifach, objektiv als freie Möglichkeit, als Spielraum, und subjektiv als freie Selbstbestimmung, diesen Spielraum auszunützen. **Die subjektive Freiheit kann sich nur auswirken, wenn sie objektiven Spielraum vorfindet.** Leider wird dies aber zuwenig ausgenützt. Beide Freiheiten tragen in sich eigene Grenzen. Denn man kann auch Böses selbst bestimmen und man kann einen Spielraum vorfinden, bei dem alles, auch Böses, erlaubt ist. Diktatoren bestimmen an sich frei die Grenzen für die Menschen, meist aber nur in Rücksicht auf die eigenen Machtansprüche, und gründen und begründen damit Unfreiheit. Selbstbestimmung liegt auch Terror-Anschlägen, kriminellen Handlungen zugrunde. Das sind Auswüchse der freiheitlichen Beziehungen. Das freie Ausleben ist falsche Ausnützung von freien Spielräumen, es ist nicht Selbstbestimmung, sondern ein sich Trieben, Gewohnheiten, Programmierungen, Vorurteilen, Veranlagungen und Massensuggestionen verantwortungslos überlassen. Das ist keine echte Freiheit.

Freiheit ist nach **Schelling** die Entscheidung zwischen Gut und Böse. Dies führt zum kategorischen Imperativ als Grundlage der Entscheidung zum Guten. Ich formuliere diesen als Willen zum Guten und Rechten. Eine andere Fassung ist «Freiheit als Anerkennung von Freiheit» (nach **H. Krings**) oder «Freiheit soll sein» (nach **A. Pie-**

per). Danach soll als ethische Forderung in Freiheit jeder zugleich Freiheit geben, dem anderen Menschen als ein-  
 zelnem und allen Menschen. Dies gilt  
 auch für den Gesetzgeber. Gesetze  
 brauchen nicht Zwang zu sein, son-  
 dern sollen frei machen von Nachtei-  
 len; nur solche entsprechen dem kate-  
 gorischen Imperativ, sind ethisch be-  
 rechtigt und Grundlage einer guten De-  
 mokratie. Es ist dabei wohl möglich,  
 dass ein Gesetz für den einen Ein-  
 schränkung und Zwang, für den andern  
 Freiheit bedeutet. Ist aber die Ein-  
 schränkung dagegen gerichtet, was  
 Böses will und nachteilig ist, so verhin-  
 dert sie Zwang und Nachteile für die  
 meisten, gibt ihnen Freiheit. So müs-  
 sen Verbrechen und jeder Gewaltakt  
 verboten werden, damit man ungefähr-  
 det leben kann. Terrorismus und Ge-  
 walttätigkeit bei Demonstranten ge-  
 ben nicht Freiheit, müssen also durch  
 Gesetze verhindert werden, damit die  
 Bevölkerung frei und anständig leben  
 kann. Hierzu gehört Verantwortung in  
 dem Sinne, möglichst weitgehend die  
 Folgen zu übersehen, und zwar so,  
 dass Freiheit bewahrt und gegeben  
 wird. Es gehört Selbstbeherrschung  
 dazu, nicht sich einfach auszuleben,  
 sondern seine Triebe zu beherrschen  
 und nur die guten sich auswirken zu  
 lassen.

Alles dies ist schwer, so dass man in  
 den meisten Fällen unfähig ist, Frei-  
 heit zu ertragen und zu geben. Der  
 Mensch aber hat die Anlage dazu; nur  
 weil es schwer ist, findet man die Frei-  
 heit oft als verantwortungsloses Si-  
 chausleben, wobei man die Freiheit  
 als Selbstbestimmung und Verantwor-  
 tungsbewusstsein vergisst. Die  
 Menschheit aber kann nur dann überle-  
 ben, wenn sie sich allmählich fähiger  
 macht, diese Freiheit als Wille zum Gu-  
 ten und Rechten und Freiheitgeben zu  
 erkennen und danach zu handeln.  
 Heutzutage scheint sie meist unfähig  
 zu sein, sie zu ertragen. Denken aber  
 könnte der Anfang zur Besserung sein,  
 mehr Verantwortungsbewusstsein im  
 Tun und Lassen walten zu lassen.

Hans Titze, Wettingen

1) mein demnächst erscheinendes Buch «Im Anfang war  
 die Freiheit».

Keine andere Religion als die christli-  
 che hat gelehrt, dass der Mensch als  
 Sünder geboren werde. Blaise Pascal

## Spenden für den Weltkongress 1981 der Weltunion der Freidenker

Wie uns die Geschäftsstelle mit-  
 teilt, hat die Sammlung für den  
 Weltkongress 1981 der Weltunion  
 der Freidenker bereits ein schönes  
 Ergebnis erbracht: Bis zum Redak-  
 tionsschluss sind folgende Spen-  
 denbeiträge eingetroffen:

aus der deutschen Schweiz Fr. 1576.-  
 aus der Westschweiz Fr. 1250.-  
 Zuwendungen im Betrage von  
 Fr. 100.— und darüber sind von der

Geschäftsstelle einzeln verdankt  
 worden. Allen übrigen Spendern sei  
 an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die Sammlung geht weiter. Noch ist  
 erst ein kleiner Teil der Kosten ge-  
 deckt, die uns als Gastgeberorgani-  
 sation erwachsen werden. Einzah-  
 lungsscheine können von der Ge-  
 schäftsstelle verlangt werden. Für  
 weitere Spenden dankt im voraus

der Zentralvorstand

Alles, was die Menschheit gross ge-  
 macht hat, ist aus dem Kampf für die  
 Verwirklichung des Guten entstanden,  
 nicht aus dem Kampf für die Verhinde-  
 rung des Schlechten!

Bertrand Russell

Die  
 Freidenker-  
 Vereinigung  
 der Schweiz  
 wünscht allen  
 Mitgliedern und  
 Sympathisanten  
 ein glückliches  
 1981

Am 29. März 1981 findet in Olten die

### Delegiertenversammlung der FVS

statt. Wir bitten die Ortsgruppen,  
 rechtzeitig die Delegierten zu wäh-  
 len und dem Zentralpräsidenten  
 mitzuteilen.

**Anträge** der Ortsgruppen sind ge-  
 mäss statutarischer Vorschrift 10  
 Wochen vor der Delegiertenver-  
 sammlung, also bis zum 18. Januar  
 1981 dem Zentralvorstand, bezie-  
 hungsweise dem Zentralpräsidenten  
 (A. Bossart, Säntisstrasse 22, 8640  
 Rapperswil) einzureichen.

Wer würde stundenweise

### Schreibarbeiten

übernehmen?

(Korrespondenz sowie  
 Aktenabschriften)

Bitte sich zu melden beim  
 Zentralpräsidenten A. Bossart  
 Säntisstr. 22, 8640 Rapperswil

### Straffreudige Christen

Nach einer in den letzten zwanzig Jah-  
 ren in den Vereinigten Staaten, Kana-  
 da und der Bundesrepublik erstellten  
 Enquete sind die Christen dem Krieg  
 günstiger gesinnt als die Nichtchri-  
 sten. Vor allem diejenigen Christen,  
 die angaben, konsequent zu glauben,

sind eher bereit, andere zu bestrafen  
 als diejenigen Menschen, die weniger  
 doktrinär denken. Mehr Katholiken als  
 Protestanten und mehr Protestanten  
 als Atheisten bejahen die nuklearen  
 Waffen.»

(Schw.Evang.Pressedienst, Nr.48/80)